

Es gilt das gesprochene Wort

Dr. Dr. Andreas Barner

6. Februar 2009

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Beck,
sehr verehrte Frau Staatsministerin Ahnen,
sehr geehrter Herr Universitäts-Präsident Krausch,
sehr geehrter Herr Boehringer,
sehr geehrte Damen und Herren,

Für Boehringer Ingelheim ist die Erforschung von Krankheiten und ihren Therapiemöglichkeiten essentiell. Die Forschung ist Grundvoraussetzung eines Unternehmens, das sich der Therapie von Patienten verpflichtet fühlt. Forschung ist die Basis dieses im Jahre 1885, also vor fast 125 Jahren in Ingelheim gegründeten Unternehmens.

Die Nachkommen des Unternehmensgründers Albert Boehringer leisten heute einen weiteren Beitrag zur Forschung und ermöglichen exzellente, international ausgerichtete Grundlagenforschung in Mainz. Dieses ausdrücklich gesellschaftliche Engagement bedeutet nicht, dass das Institut ein Ableger des Unternehmens wird. Nein, im Gegenteil, es ist völlig eigenständig. Ziel dieses Engagements ist es, Grundlagenforschung, idealerweise fachdisziplinübergreifend, wissenschaftliche Fragestellungen anzugehen, deren Ergebnisse allen zur Verfügung stehen. Genauso ist es übrigens auch mit dem Boehringer Ingelheim Fonds, einer 1983 eingerichteten Stiftung für medizinische Grundlagenforschung. Sie widmet sich der biomedizinischen Grundlagenforschung, fördert Doktoranden und ist ebenfalls Ausdruck der gesellschaftlichen Verantwortung und Verbundenheit.

Boehringer Ingelheim hat darüber hinaus Erfahrung in der Ermöglichung exzellenter Grundlagenforschung, wie das Beispiel des IMP, des Instituts für molekulare Pathologie in Wien, das Boehringer Ingelheim unterstützt, zeigt. Hervorragende Publikationen in Nature oder Science sind die Regel. Und dieses Institut zeigt den Unterschied auf zwischen den achtziger Jahren und heute: Universität und Land

haben heute die Initiative der Boehringer Ingelheim Stiftung sofort konstruktiv aufgegriffen und geholfen, diese Idee mit Leben zu füllen.

Lassen Sie mich ein Beispiel für mögliche Themen geben, ohne den Institutszielen vorgreifen zu wollen.

Das Institut könnte eine Brückenfunktion zwischen den in Mainz bereits etablierten Wirkstoff-orientierten Materialwissenschaften einerseits und der Medizin andererseits einnehmen und durch wissenschaftliche Synergien zwischen den Disziplinen das vor Ort vorhandene „Know-how“ ergänzen und verstärken. Das neu zu gründende Institut wird von Größe und Ausstattung her sicher internationale Standards der Spitzenforschung erfüllen. Mit seiner Einrichtung kann sich der Wissenschaftsstandort Mainz als ein international bedeutendes Zentrum für zum Beispiel nanomedizinische Fragestellungen etablieren.

Es sind bei diesen Fragestellungen deutliche Synergieeffekte zwischen dem geplanten Exzellenzzentrum für Lebenswissenschaften einerseits und der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, der Universitätsmedizin Mainz und dem Max-Planck Institut für Polymerforschung andererseits zu erwarten. Der Wissenschaftsstandort Mainz könnte sein Profil weiter schärfen und im Sinne einer „Brückenbildung“ Richtung Medizin erweitern.

Umgekehrt bietet der Standort ein hochattraktives wissenschaftliches Umfeld für neu zu rekrutierende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Ich freue mich als leidenschaftlicher Wissenschaftler auf das Institut und seine Forschungsvorhaben, die neue Wege in der Wissenschaft aufzeigen können. Und im Gegensatz zum Unternehmen Boehringer Ingelheim, mit dem wir uns im Gesundheitsmarkt mit unseren innovativen Produkten immer gegen Nachahmer behaupten müssen, würde ich mich hier ausdrücklich freuen, wenn das Engagement der Boehringer Ingelheim Stiftung, das heute hier vorgestellt wird, aber auch andere Aktivitäten Boehringer Ingelheims für die Gesellschaft Nachahmer finden würde.

Vielen Dank.